

Bildungsbericht Schweiz: Was er für die Berufsbildung bedeutet

Der Bericht macht klar:

Die berufliche Grundbildung ist nicht Teil des Problems, sondern ein zentraler Teil der Lösung.

Das HDW-Kompetenzzentrum Berufsbildung der Wirtschaftskammer Baselland ordnet die Erkenntnisse des Bildungsberichts Schweiz 2026 (SKBF) ein. Der Bericht zeigt klar: Fachkräftemangel, Digitalisierung, KI und demografischer Wandel verändern die Anforderungen an das Bildungssystem nachhaltig – und bestätigen zugleich die Stärke der Schweizer Berufsbildung. Für die Wirtschaftskammer Baselland ist klar: Die berufliche Grundbildung ist nicht das Problem, sondern Teil der Lösung. Wer Fachkräfte sichern, die Wettbewerbsfähigkeit stärken und jungen Menschen Perspektiven bieten will, muss die duale Berufsbildung gezielt fördern.

Was der Bericht zeigt:

DER MEHRWERT DER BERUFSBILDUNG

Die Berufsbildung rechnet sich – auch für die Wirtschaft.

Die duale Berufsbildung ist nicht nur bildungspolitisch sinnvoll, sondern auch wirtschaftlich rentabel. Lehrbetriebe erzielen im Durchschnitt einen Nettonutzen von rund CHF 4'500 pro Lehrjahr. Die Lehre ist damit kein Kostenfaktor, sondern eine Investition in Fachkräfte und Wettbewerbsfähigkeit.

S. 145-146

Duale Ausbildung fördert, was der Arbeitsmarkt sucht.

Motivation, Teamfähigkeit und Problemlösekompetenz werden im Betrieb oft wirksamer entwickelt als in rein schulischen Ausbildungsmodellen. Diese Fähigkeiten gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die duale Berufsbildung vermittelt diese Kompetenzen im realen Arbeitsumfeld – mit messbaren Vorteilen beim Arbeitsmarkterfolg und Einkommen.

S. 141-142

Die duale Berufsbildung schafft den schnellsten Weg in den Arbeitsmarkt.

Absolvierende einer dualen Berufsbildung finden schneller Anschluss an den Arbeitsmarkt, sind seltener von Arbeitslosigkeit oder NEET-Situationen ("Not in Education, Employment or Training") betroffen und erzielen häufiger stabile Einkommen als Personen mit einer voll schulischen Berufsbildung. Besonders Jugendliche mit tieferen schulischen Voraussetzungen profitieren stark von der Lehre: Ihr Arbeitslosigkeitsrisiko sinkt deutlich, während sich ihre Einkommensperspektiven verbessern.

S. 142

Berufsbildung stärkt nicht nur den Arbeitsmarkt, sondern auch die Gesellschaft.

Die Berufsbildung vermittelt nicht nur Fachkompetenzen, sondern auch Orientierung, Selbstwirksamkeit und gesellschaftliche Integration. Gerade Jugendliche aus weniger privilegierten Verhältnissen profitieren von frühem Praxiseinstieg, eigener Einkommensperspektive und klaren Zukunftschancen.

S. 21/120/142

Berufsbildung schafft Orientierung und Stabilität.

Der Bildungsbericht zeigt eine deutliche Verschlechterung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens von Jugendlichen. Gerade in einer zunehmend digitalen und komplexen Welt gewinnen klare Perspektiven, Praxisnähe und reale Verantwortung an Bedeutung. Die Berufsbildung bietet jungen Menschen früh Orientierung, Selbstwirksamkeit und konkrete Zukunftsperspektiven.

S. 21/142

Was der Bericht zeigt:

HANDLUNGSBEDARF BEI DER BERUFSBILDUNG

Der Druck auf den Lehrstellenmarkt nimmt zu.

Die Zahl der Lehrstellensuchenden wird in den nächsten Jahren zunehmen, da seit 2023 wieder mehr Jugendliche die obligatorische Schule abschliessen. Gleichzeitig ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe rückläufig. Besonders problematisch ist: Unternehmen, die längere Zeit nicht mehr ausgebildet haben, steigen kurzfristig kaum wieder in die Berufsbildung ein. Das Lehrstellensystem ist stabil – aber nicht selbstverständlich stabil.

S. 132

Die Fachkräftelücke verschärft sich kurzfristig weiter.

Bis 2029 werden mehr Menschen pensioniert als neu in den Arbeitsmarkt eintreten. Der Fachkräftemangel wird sich dadurch zunächst weiter verschärfen, bevor sich die Situation langfristig entspannen dürfte. Wer Fachkräfte sichern will, muss heute in Berufsbildung investieren.

S. 131

KI verändert die Kompetenzlandschaft.

Generative Künstliche Intelligenz reduziert die Bedeutung kognitiver Standardtätigkeiten. Gleichzeitig gewinnen praktische, soziale und adaptive Kompetenzen an Wert – genau jene Fähigkeiten, die in der dualen Berufsbildung besonders wirksam entwickelt werden. Die Arbeitswelt der Zukunft braucht nicht nur Wissen, sondern Menschen mit Handlungskompetenz.

S. 128

Berufsbildung verliert an Sichtbarkeit.

Der Bildungsbericht zeigt, dass Bildungswege weiterhin stark durch das familiäre und soziale Umfeld beeinflusst werden. Gleichzeitig steigt die Orientierung Richtung allgemeinbildender Wege weiter an. Dadurch droht die Berufsbildung gerade bei bildungsnahen Familien und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial an Sichtbarkeit zu verlieren – obwohl sie hervorragende Karriere-, Einkommens- und Weiterbildungsperspektiven bietet.

S. 114/115/120/152/154/168

Das Potenzial der Berufsmaturität wird noch zu wenig genutzt.

Die BM1-Quote stagniert, obwohl rund die Hälfte der Betriebe die Berufsmaturität ermöglicht und nur wenige Lernende den Betrieb als Hindernis nennen. Gleichzeitig wächst die BM2 seit Jahren deutlich, ist aber noch zu wenig als selbstverständlicher Weiterbildungsweg verankert. Die Berufsmaturität muss stärker als strategischer Aufstiegsfad der Berufsbildung positioniert werden.

S. 135

ENTWICKLUNG DES KANTON BASELSTADT

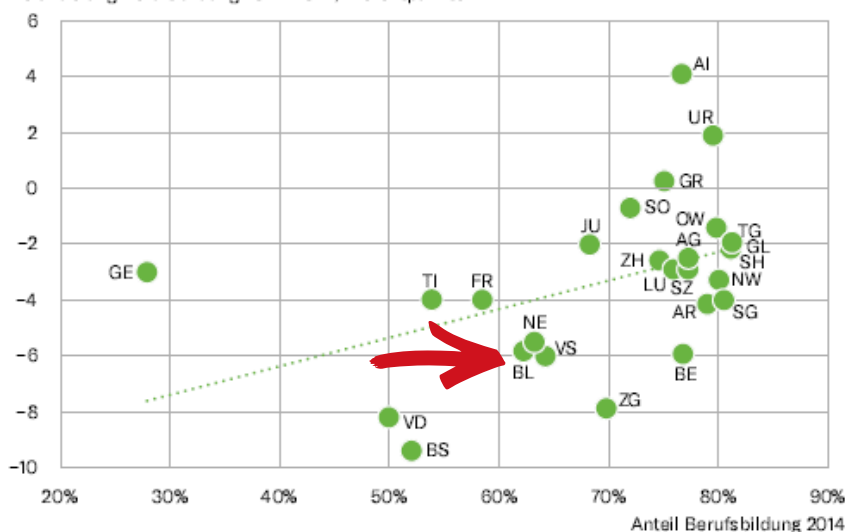
Kantonale Anteile der beruflichen Grundbildung beim Übertritt in die Sekundarstufe II

Grafik aus dem Bildungsbericht Seite 115

Anteile der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung begannen, gemessen an allen Jugendlichen einer Kohorte, die in die Sekundarstufe II eintraten

Daten: BFS; Berechnungen: SKBF

Veränderung Berufsbildung 2014–2022, Prozentpunkte



WAS JETZT ZU TUN IST

Ausbildungsbetriebe gezielt stärken.

Wer den Fachkräftebedarf langfristig sichern will, muss Ausbildungsbetriebe gezielt unterstützen statt nur an ihre Verantwortung zu appellieren. Besonders Betriebe, die den Wiedereinstieg ins Ausbilden wagen, brauchen konkrete Entlastung und Unterstützung. Ausbildungsbetriebe sichern nicht nur ihren eigenen Nachwuchs, sondern die Ausbildungsfähigkeit des gesamten Wirtschaftsstandorts.

Berufsmaturität als echten Aufstiegsfad etablieren.

Die Berufsmaturität muss konsequent als strategischer Karriere- und Weiterbildungsweg der Berufsbildung gestärkt werden. Der hohe Übergang in die Tertiärstufe und die wachsende BM2 zeigen klar: Viele junge Berufsleute wollen sich weiterentwickeln. Politik, Bildungsinstitutionen und Wirtschaft müssen diesen Aufstiegs-willen aktiver fördern und sichtbarer machen.

KI als Chance, nicht als Bedrohung positionieren.

Die Berufsbildung muss junge Menschen gezielt auf den produktiven Umgang mit Künstlicher Intelligenz vorbereiten. Gleichzeitig müssen praktische, soziale und adaptive Kompetenzen gestärkt werden, weil sie auch künftig entscheidend bleiben. Gerade das duale Modell bietet dafür ideale Voraussetzungen und muss entsprechend weiterentwickelt werden.

Berufsbildung sichtbarer und verständlicher machen.

Viele Jugendliche und Familien – insbesondere mit internationalem Hintergrund – kennen die Chancen und Möglichkeiten der Berufsbildung noch zu wenig. Frühzeitige und zielgruppengerechte Information ist deshalb kein Nice-to-have, sondern eine zentrale Voraussetzung für ein funktionierendes Lehrstellensystem. Politik, Schulen und Wirtschaft sind gefordert, die Berufsbildung verständlich, sichtbar und aktiv zu vermitteln.

Die Durchlässigkeit der Berufsbildung stärker sichtbar machen.

Die Lehre muss konsequent als Ausgangspunkt vielfältiger Karriere- und Bildungswege positioniert werden. Dass über ein Drittel der Absolvierenden später in die Tertiärstufe (über Fachhochschule oder höhere Berufsbildung) eintritt, wird gesellschaftlich noch zu wenig wahrgenommen. Die hohe Durchlässigkeit der Berufsbildung muss sichtbarer und aktiver kommuniziert werden.

Die gesellschaftliche Wahrnehmung der Berufsbildung verändern.

Die Lehre darf gesellschaftlich nicht länger primär als «zweite Wahl» wahrgenommen werden. Politik, Wirtschaft und Bildungsakteure müssen die Berufsbildung selbstbewusst als modernen, leistungsfähigen und durchlässigen Bildungsweg positionieren. Die Schweiz braucht nicht nur Akademiker, sondern auch hervorragend qualifizierte Berufsleute.

Verschulung kritisch hinterfragen.

Bildungspolitische Entwicklungen hin zu einer zunehmenden Verschulung der Berufsbildung sind kritisch zu prüfen. Die Stärke der Schweizer Berufsbildung liegt in der engen Verbindung zwischen Betrieb, Berufsfachschule und realer Arbeitswelt. Diese Praxisnähe darf nicht geschwächt werden, denn sie ist ein zentraler Erfolgsfaktor beim Arbeitsmarkteintritt.

Unser Fazit

DIE DUALE BERUFSBILDUNG MUSS GESTÄRKT WERDEN

Der Bildungsbericht Schweiz 2026 zeigt deutlich: Die duale Berufsbildung ist ein zentraler Erfolgsfaktor für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Gerade in Zeiten von Fachkräftemangel, Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und demografischem Wandel gewinnt sie weiter an Bedeutung. Die Berufsbildung vermittelt nicht nur Fachkompetenzen, sondern auch jene praktischen, sozialen und adaptiven Fähigkeiten, die in der Arbeitswelt der Zukunft entscheidend bleiben.

Gleichzeitig macht der Bericht klar, dass die Stabilität des Lehrstellensystems nicht selbstverständlich ist. Der Rückgang der Ausbildungsbetriebe, die zunehmende Orientierung Richtung allgemeinbildender Bildungswege und die sinkende Sichtbarkeit der Berufsbildung erfordern entschlossenes Handeln. Wer den Fachkräftebedarf langfristig sichern will, muss die Berufsbildung politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich gezielt stärken.

Die Lehre darf nicht länger als «zweite Wahl» wahrgenommen werden, sondern als moderner, leistungsfähiger und durchlässiger Bildungsweg mit ausgezeichneten Karriere- und Entwicklungsperspektiven. Ebenso wichtig ist es, die Stärke des dualen Modells zu bewahren: Die enge Verbindung zwischen Betrieb, Berufsfachschule und realer Arbeitswelt ist ein zentraler Wettbewerbsvorteil des Schweizer Bildungssystems.

Entscheidend ist jetzt, die richtigen bildungspolitischen Prioritäten zu setzen. Ausbildungsbetriebe brauchen konkrete Unterstützung, die Berufsmaturität muss als echter Aufstiegsfad gestärkt und die Berufsbildung insgesamt sichtbarer und verständlicher gemacht werden. Gleichzeitig gilt es, die Praxisnähe und die Stärke des dualen Modells zu bewahren, statt die Berufsbildung weiter zu verschulen. Nur so kann die Schweiz auch künftig genügend qualifizierte Fachkräfte sichern und die hohe Qualität ihres Wirtschafts- und Bildungsstandorts erhalten.



**ZUM VOLLSTÄNDIGEN
BILDUNGSBERICHT 2026**

